

Klinik geht in den Kiez

Netzwerk leistet Präventionsarbeit / Gesundes Aufwachsen soll Krankheit im Alter verhindern

Falkenhagener Feld. Das Evangelische Waldkrankenhaus Spandau (EWK) beteiligt sich an einem Projekt zur Gesundheitsförderung bei Kindern und Jugendlichen.

Das „Netzwerk Präventionsmedizin und Gesundheitsförderung im Kindes- und Jugendalter“ (KiJu Fit) gibt es seit Mitte Oktober vergangenen Jahres. Teilnehmer des Projekts im Rahmen der Senatsinitiative „Aktive Stadtzentren“ sind neben der Klinik in der Stadtrandstraße 555 die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Um-

weltschutz sowie der Bezirk. Als Gebiet für das Pilotprojekt wurde das Falkenhagener Feld mit seinen 40 000 Einwohnern ausgewählt. Rund zehn Prozent der in der EWK-Abteilung für Kinder- und Jugendmedizin aufgenommenen Patienten stammen aus diesem Gebiet, in dem viele Familien wohnen, deren soziale Lage schwierig ist. Untersucht werden soll der Zusammenhang von Armut, niedrigem sozialen Status und schlechtem Gesundheitszustand.

„Gesundes Aufwachsen verhindert Kranksein im Erwachsenenalter“, sagt Jo-

chum, der Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin ist. Um Möglichkeiten zu erforschen, dies zu erreichen, gehe das EWK nun hinein in den Kiez. Gemeinsam mit dem Bezirk, Kinderärzten sowie medizinischen und sozialen Einrichtungen solle für ein gesünderes Aufwachsen in Spandau und so für ein chancengleiches Heranwachsen gesorgt werden.

Das Projekt umfasst drei Phasen. Ergebnisse der ersten Phase, die den Bedarf an gesundheitsfördernden Maßnahmen ermitteln sollen, wurden am 15. März vorgestellt. Dazu wurden etwa die

Bevölkerung, Jugendliche und Institutionen im Falkenhagener Feld befragt. Während bei der Bevölkerung von 1114 Fragebögen 797 verwertbare zurückkamen, waren es bei den Jugendlichen von 532 lediglich 153.

Die Analyse der Daten ergab, dass Ernährung, Bewegung, Körpergewicht, Sucht – besonders im Zusammenhang mit Medienkonsum – und Verhaltensauffälligkeiten wie Mobbing sowie die Sprachentwicklung als herausstehende Probleme gesehen werden. Lückenhaft seien Hilfestellungen im Bereich Suchtprophylaxe und Verhal-

tenstörungen für Jugendliche. Beratende Angebote zur Gesundheit seien wenig bekannt oder würden vermisst.

Basierend auf den Ergebnissen der ersten Projektphase soll nun in einem zweiten Schritt ein Netzwerk der Präventionsmedizin und Gesundheitsförderung aufgebaut werden. Bestehende Maßnahmen sollen je nach Bedarf gestärkt und neue fehlende Angebote eingeführt werden. Mit diesem ergänzenden Netzwerk will das Projekt „KiJu Fit“ identifizierte Probleme lösen. Phase drei umfasst dann die Kontrolle der Ergebnisse. Ud